

Ein schweres Examen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 44

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

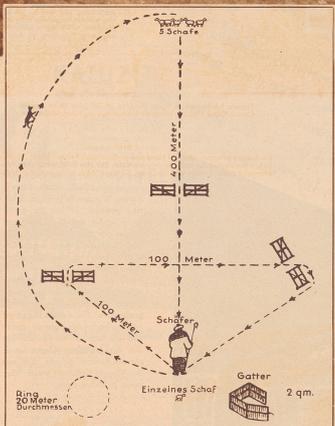
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein schweres Examen

Was ein englischer Schäferhund bei der Prüfung in 15 Minuten leisten muß.



Die schwierigste Nummer im Prüfungsprogramm. Der Schäfer verläßt seinen Platz nicht. Er schickt den Hund in weiten Bogen zu den am anderen Ende des Feldes wachenden fünf Schafen. Der Hund hat von hier aus zunächst die Schafe durch das Gatter in der Mitte zum Schäfer hinführen. Dann muß er vom Schäfer aus die Schafe wiederum durch zwei schief links und schief rechts vom Schäfer befindliche Gatter hindurch und zum Schäfer zurücktreiben. Als drittes muß der Hund in dem links unten eingezeichneten Ring von etwa 20 m Durchmesser die Überleitung setzen und schließlich die Schafe in das enge Gatter rechts unten im Bild treiben, so daß der Schäfer nur noch zu kontrollieren, besser den eingetretenen Schafen das Tor zu schließen. Schließlich muß der Hund noch ein einzelnes Schaf, das aus dem Gatter ausgebrochen ist, wieder in das Gatter zurücktreiben, ohne daß ihm der Schäfer dabei hilft. Zum Ende der Aufgabe stehen dem Hund 15 Minuten zur Verfügung. Die Bewertung der Leistungen des Hundes erfolgt nach Punkten.

Aufnahmen Wellentin

Fluß von der Herde weggejagt wurde Schafe und ein langsam anschiebender Hund. Seine Hauptaufgabe ist, die Schafe nicht zu verwirren und sie, ohne daß sie es eigentlich merken, den weit entfernten Schäfer zurücktreiben. Die Arbeit, die ein guter Hund in der Praxis leisten will und tatsächlich leisten, ist erstaunlich. Er gehorcht in erster Linie dem Schäfer und bewacht die weit zerstreuten Herde, die Saubere und Finden einzelner verirrter oder verlorener Tiere, die sich oft an Stellen befinden, die dem Hirten selbst unzugänglich sind, das Zusammenstreuen und Eingordern der Schafe, die Abgewöhnen der jungen Lämmer von den Masterrinnen. Die fast täglichen Inspektionen der Herde wären ohne die unerschütterliche Hilfe der Hunde unmöglich. Wenn erwägen über Nacht Schafe Hill, werden die Hirten oft so müde begeben, daß nur die Klugheit des Hundes sie auffinden und vor großen Mühsal bewahren kann.

Hundesdickmal, — wie ähnlich bist du demjenigen der Menschen! O Gott, geh zu dem einen, schickst dem anderen. Da der Luxusband, irgendein Rassehund, ein Klageschöpf, Günstling der Herrin, Brennpunkt ungesunder Zärtlichkeit und Liebesbeweis, kurzum ein Hund mit einem geradezu beneidenswertem Hundeleben! Dort der Köter, der häufiger die unerschütterlichen Knochen an eigenes Leib als die beklammerten in der Freischicht verpörrt und darum die ganze Schwere dessen trägt, was man so als hindernislos zu bezeichnen pflegt. Zwischen diesen beiden Extremen bewegen wir der größten Sippchaft der Arbeitshunde, aus unterschiedlichen Rassen rekrutiert, die der Mensch seinem Willen unterwerfen und durch eine bestimmte erzieherische Schulung (Dressur) für gewisse Dienstleistungen verwendbar gemacht hat. Der Jagdhund sei hier gedacht, deren rasenverschiedene Vertreter heute ein ganz ähnliches Pensum erfüllen müssen, um als vollwertige Gebrauchshunde Anerkennung bei der Grünen Zunft zu finden. Ursprünglich mehr zum Hetzen, Stel-

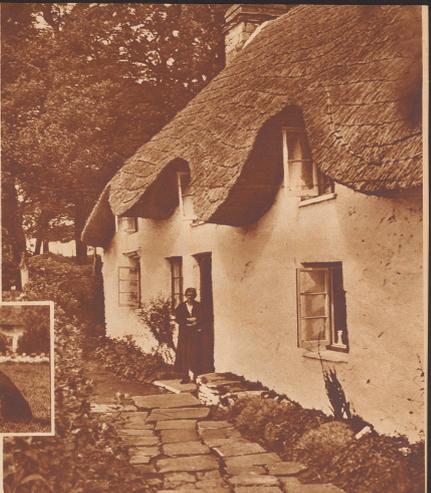


Zuschauer bei einer Schäferhundprüfung in Schottland. Solche Prüfungen in Wales und in Schottland sind immer große Ereignisse für die Hirten, Hundeliebhaber und Schäferhundbesitzer und eine Attraktion für die große Publikum. Fast wie zu einem Fußballkampf oder zu einem Pferderennen versammeln sich Zuschauer von weiter umher. Bei solchen Prüfungen kann es geschehen, daß der eine oder der andere Name eines Hundes unter den Schäferhundbesitzern genau so berühmt und bekannt wird wie ein Pferd unter den Rennliebhabern. Die Helden einer Hundprüfung werden weiterzählbar, wo Hirten und Schäferbesitzer sich versammeln, und ihr Ruhm verbreitet sich überall dort, wo Schafe und Wölfe eine verwickelte Rolle spielen.

len und Reißer verwendet, Handlungen, denen der natürliche Urtrieb des Raubtieres innewohnt, muß der heutige Jagd-Gebrauchshund noch weitere und wichtigere Disziplinen beherrschen, wie z. B. das Bringen von Beute, das Vorwarnen, — Fähigkeiten, die oft gegen in schroffem Gegensatz zur uralten Triebanlage stehen und nur mit den Mitteln einer zielbewußten Heranzüchtung günstiger Erbindelemente und sorgfältiger Dressur des so gewonnenen Zuchtmaterials geschaffen werden können. Eine der wichtigsten Erfindungen unter diesen Arbeitshunden ist zweifelhaft der Schäferhund in seinen typischen Variationen (deutscher Schäferhund, russischer zottiger Schäferhund, Komondor oder ungarischer Hirtenhund und der schottische Schäferhund, auch Collie genannt), dessen Bedeutung heute eine so mannigfaltige, nach Arbeitsgebieten so spezialisierte geworden ist, daß man sich seiner ursprünglichen Bestimmung kaum mehr bewußt ist. Erbschöpfe sich seine Aufgabe früher hauptsächlich im Schützen der Herden gegenüber den Angriffen von Seiten des Raubwildes, so muß er bereits seit Jahrzehnten in Schottland und Wales die Funktion eines Schäfers ausüben, ein Beruf, der nicht nur eine entsprechende Beratung im Sinne der dazu erforderlichen Instelligenz, sondern vor allem eine zweckentsprechende, mit aller Gewissenhaftigkeit durchgeführte Dressur voraussetzt. Die Spezialleistungen dieser Schäferhunde werden alljährlich anlässlich der berühmten Schauprüfungen in Schottland vor einem großen Internationalkomitee vorgeführt, dessen Richten neben Lords und sonstigen hohen Persönlichkeiten und Anhängern die-



Schäferhunde und ihr Meister. Der Stock des Schäfers allein schon genügt, die Hunde am Platze festzuhalten.



Typische Schäferhütte in Wales. Das Haus ist 700 Jahre alt und gehört Captain Talbot Fleasder, einem der bekanntesten englischen Schäferhüter.



Bei der Hirtenhundprüfung darf der Schäfer sich mit seinem Hund nur durch Pfiffe verändern. Muß er ihn aufrufen, so heißt das, daß die Ausbildung des Hundes nicht vollkommen ist, und das gibt Strafpunkte.

es so überaus praktischen Handpostens natürlich vornehmlich von den eigentlichen Züchtlern, den Hirten, bedacht werden. Welchem dynamischen Ehrgeiz gerade diese einfachen Schäfer sind, ist nirgendwo stärker und schärfer ausgedrückt worden als in dem leider vergriffenen Handbuchen von Alfred Olivant "Old Bob, der große Hund von Kenmuir", worin in meisterlicher Weise Leben und Schicksal, vor allem Dingen aber die eigenartige, durch Beruf und Umwelt charakterisierte Beziehung von Hirte und Hund geschildert wird.

Paul Vetterli

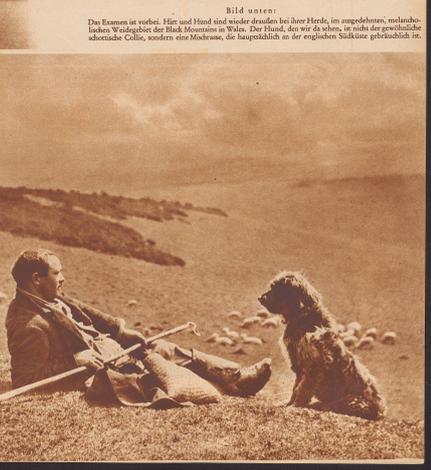


Bild unten: Das Examen in Vorbereitung. Hirte und Hund sind wieder draußen bei ihrer Arbeit, im ungedeckten, wechselländischen Weidgebiet der Black Mountains in Wales. Der Hund, den wir da sehen, ist mehr der gewöhnliche schottische Collie, sondern eine Metze, die hauptsächlich an der englischen Küste geübt ist.